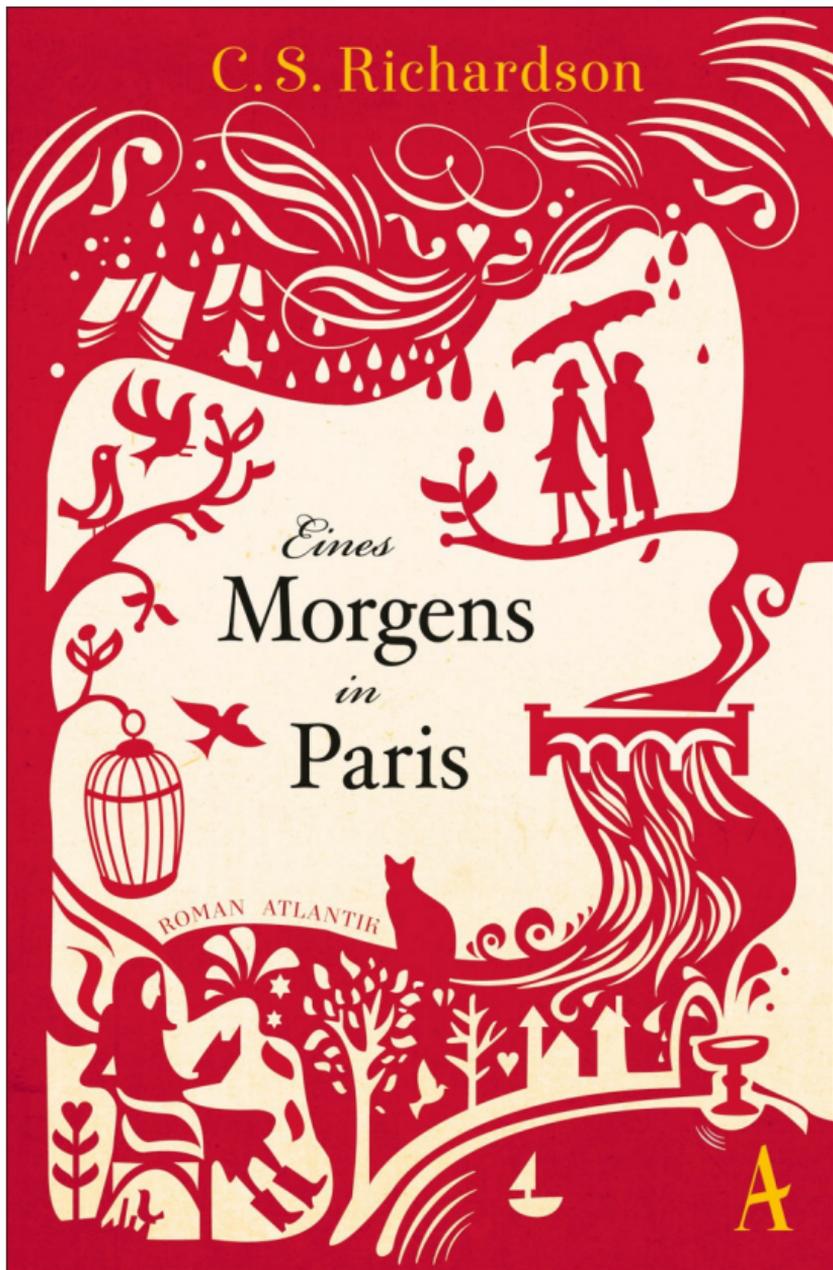


C.S. Richardson

Eines
Morgens
in
Paris

ROMAN ATLANTIS

A



verdrehten Augen und orangefarbenen Lichtstrahlen, die aus ihrem Kopf hervorbrachen. Eine goldene Flasche schwebte, in der heiligen Wärme schwitzend, in den Wolken über ihr.

Sobald der letzte Kunde bedient und verabschiedet war, stiegen Monsieur und Madame die Treppe zu ihrer Wohnung ins oberste Stockwerk des Tortenstücks hinauf. Morgen für dunklen Morgen runter und die Öfen anfeuern, den Marmor polieren, die Körbe aufstellen. Abend für Abend rauf nach Haus und ins Bett.

Der Notre-Dame'sche Haushalt war

tragfähig, aber leicht abschüssig, ein auf Grund gelaufenes Boot bei Ebbe. Küche und Wohnzimmer waren ein einziger Raum, mit zwei abgewetzten Sesseln ausgestattet. Der Esstisch stammte aus einem Café in der Nähe des Tortenstücks, ein Hochzeitsgeschenk des Eigentümers. Der Badezimmerfußboden neigte sich zu einem Schlafzimmer hin, wo Monsieur mit Vergnügen das Bett verrückte, wann immer Madame die Kleiderschrankschublade aufziehen wünschte. Der Dachboden, zu erreichen über eine Wendeltreppe, die unerklärlicherweise von der Mitte der

Wohnküche aufstieg, war eine Stätte ungehobelter Balken und mauselöchriger Ecken. Wenn sich Monsieur in einem bestimmten Winkel aus dem Dachbodenfenster lehnte und die Versammlung von Tauben verscheuchte, konnte er einen Ausblick über die Schornsteine des Arrondissements hinweg genießen.

St. Honoré, der Schutzheilige der Bäcker, starrte aus Gebetszetteln, die überall in der Wohnung angebracht waren. Eine von Papierstreifen, die Madames Lieblingsverse markierten, schon ganz aufgequollene italienische Bibel machte die komplette Notre-Dame'sche Bibliothek aus.

Wer erstmals, am hinteren Ende der morgendlichen Schlange, vor der Boulangerie Notre-Dame stand, konnte sich gut ablenken, bis er an die Reihe kam. Wenn er endlich den Laden betreten hatte, konnte er etwa die bemalten Kacheln bewundern. Oder zusehen, wie der Vorrat an Baguettes vor seinen Augen dahinschwand, und bangen, ob noch welche übrig sein würden, wenn er den Verkaufstisch erreichte. Oder seine Aufmerksamkeit auf Monsieur und Madame richten, die sich hinter der Vitrine tummelten. Ein ungleiches Paar, dachte der Neuankömmling

dann vielleicht bei sich, tippte seinem Vordermann auf die Schulter und fragte, wie dieser merkwürdig magere Bäcker und seine gewichtige bessere Hälfte sich kennengelernt hatten. Köpfe drehten sich um, Kehlen räusperten sich, und das Bienenhaus der Bäckerei kam zum Stillstand.

Ein Stammkunde sagte dann, es war Erdbeer. Ein anderer erwiderte: Nein, es war Himbeer.

Wie Sie meinen, aber ich weiß genau, dass es nah beim Fluss geschah.

Im Park, wollen Sie sagen.

Monsieur legte dann vielleicht den Arm um Madames Taille. Wenn ich